

luzzo: durch die Übernahme der Zisterzienserabtei Staffarda zunächst durch zwei Äbte aus einer Bastardlinie des Hauses, ab 1462 dann durch Ludovico I. selbst als Kommende, durch die Ablösung des Patronatsrechts des Stifts Oulx an der Burgkapelle von Saluzzo, durch die Errichtung einer neuen Collegiata im Ort Carmagnola und durch die herrscherliche Durchdringung des Landesbesitzes der niedergehenden Benediktinerabtei San Costanzo del Villar bis hin schließlich zur handstreichartigen Installierung eines Sohnes Ludovicos II. dort als Abt im Jahr 1485. – „Percorsi socio-istituzionali“: Daniela OCCELLI/Roberto OLIVERO, I „de Sancto Damiano“ tra radicamento territoriale ed orizzonti sovraregionali (S. 121–130), über eine der führenden kleineren Adelsfamilien der Region im Umkreis der Markgrafen von Saluzzo. – Patrizia MERATI, Un notaio al servizio del marchese: Pietro Milanese da Carmagnola (S. 131–144), über die Biographie eines Notars aus Carmagnola und seine Tätigkeit als markgräflicher Sekretär anhand dreier Notariatsregister mit insgesamt 190 von ihm abgefaßten Dokumenten. – Manula DOSSETTI, Pietro *de Costigloii*, uomo di corte (S. 145–164), über die Herren De Burgo und die Funktionen eines ihrer Mitglieder im Rat des Markgrafen und Lehnsherrn (mit Edition seines Testaments). – Luisa Clotilde GENTILE, Ludovico I e il processo di definizione e chiusura dell'aristocrazia saluzzese. Note a margine del decreto del 20 agosto 1460 (S. 165–187), über ein Dekret, das nach dem weitgehenden Erlöschen der alten ma. Vasallenfamilien den Übergang von einer De-facto- zu einer De-jure-Nobilität in der Markgrafschaft markiert, deren Mitglieder z. T. bereits im Hofdienst aufgestiegene Juristen ausmachten. – „Il governo del marchesato“: Alessandro BARBERO, La dipendenza politica del marchesato di Saluzzo nei confronti delle potenze vicine al tempo di Ludovico I (S. 191–206), über die außenpolitische Konstante des Trecento, sich einer Unterordnung unter eines der stärkeren Nachbar-Territorien mittels einer Schaukelpolitik von Lehnsnahmen sowohl von den Grafen der Dauphiné wie von den Herzögen von Savoyen zu entziehen, was u. a. zu einer stark auf die französische Krone ausgerichteten Anlehnungspolitik geführt hatte, über das Scheitern dieser Politik zu Beginn des 15. Jh. und die Unterordnung unter das insbesondere auch durch das Aussterben der Achaia-Nebenlinie erstarkte Savoyen, über den Umschlag in der Jahrhundertmitte nach der Unterordnung Savoyens unter Frankreich und schließlich über eine Anlehnungspolitik an das Mailand des Francesco Sforza. – Paolo GRILLO, Comunità e signori del Saluzzese nell'età di Ludovico I (S. 207–233), über die innere Gliederung dieses einzigen nennenswerten Territorialstaates in Italien, der keine wirkliche Stadt miteinschloß, sowie über die Art der markgräflichen Verwaltung der ihm direkt unterstehenden Einheiten. Gegliedert war das Territorium in einige Ortschaften und Talschaft-Landkommunen unter direkter Herrschaft der Markgrafen, mit einem durch Freiheitsurkunden und Statutenwerke definierten Status, in die Lehen einiger Nebenlinien und sonstiger Vasallen und wenige kirchliche Territorialeinheiten. – Federica CENGARLE, La riduzione dei diritti feudali di Ludovico I di Saluzzo in un fascicolo di *fidelitates* prestate a Filippo Maria Visconti (1431–1432) (S. 235–250), über einen im Anhang edierten Faszikel im Mailänder Staatsarchiv, in dem 29 während eines Mailänder Kriegszuges einem Kommissar Filippo Maria Viscontis gegenüber abgelegte Fidelitätseide von lokalen Herren in den Langhe registriert sind, die bislang Lehns-